

Teilhabe für alle in der Gesellschaft

Kulturloge Marburg feierte gestern ihr fünfjähriges Bestehen

Marburg (hä). Menschen mit geringem Einkommen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilhaben lassen: Mit dieser Idee gründete Hilde Rektorschek vor fünf Jahren in Marburg die bundesweit erste Kulturloge – und fand seither viele Nachahmer. Denn mittlerweile gibt es in Deutschland 27 dieser Einrichtungen.

Das Feiern stand am gestrigen Samstag in den Räumlichkeiten der Kulturloge Am Plan 3 im Vordergrund. Zum »kleinen« Jubiläum fanden sich neben Oberbürgermeister Egon Vaupel, Stadträtin Dr. Kerstin Weinbach und Landrätin Kirsten Fründt auch zahlreiche weitere Gäste ein, um die ehrenamtliche Arbeit des gemeinnützigen Vereins zu würdigen.

Zugleich stellte der Vorstand der Kulturloge seine druckfrische Broschüre vor. Sie trägt den Titel »Kulturelle Teilhabe für alle. Bedeutsam. Würdevoll. Nachhaltig« und bietet zahlreiche Basisinformationen zum Anliegen der Kulturloge und ihrer Arbeitsweise.

Der Kulturgast füllt eine Anmeldung mit seinen Interessen wie Theater, Konzert oder Kino aus. Ein Sozialpartner bestätigt, dass sich der Karteninteressent keine Karten selber leisten kann und übermittelt die Anmeldung an die Kulturloge. Diese wiederum ist vernetzt



Vorstandsmitglieder luden gestern zu einem Empfang anlässlich des fünfjährigen Bestehens der Kulturloge Marburg ein (v. l.): Jutta Kahnwald (Beisitzerin), Alexandra Klusmann (Vorsitzende), Hilde Rektorschek (Ehrenvorsitzende der Marburger Kulturloge und Bundesvorsitzende) und Brigitte Preisler (Beisitzerin).

Foto: Häuser

mit Veranstaltern wie Kinos, Theatern oder anderen kulturellen Institutionen, die der Kulturloge ein bestimmtes Kartenkontingent kostenlos zur Verfügung stellen. Die Kulturgäste werden von der Kulturloge angerufen und können die jeweilige Veranstaltung besuchen.

Über dieses System wurden in den vergangenen fünf Jahren allein in Marburg über 10.000 Karten vermittelt. Etwa 50 Ver-

anstalter stellen Karten zur Verfügung. Zu den 1.700 Kulturgästen zählen 600 Kinder.

»Mir ist es wichtig, ein Bewusstsein zu schaffen, dass es ein Menschenrecht auf Kultur gibt«, meint Hilde Rektorschek, die Ehrenvorsitzende der Marburger Kulturloge, die seit zwei Jahren Vorsitzende des Bundesverbandes Deutsche Kulturloge ist. Immer mehr Veranstalter, Sozialpart-

ner und Ehrenamtliche seien bereit, sich für Menschen zu engagieren, die jahrelang ausgegrenzt worden seien. »Diese Menschen sollen sich eingeladen fühlen«, hebt Rektorschek das soziale Anliegen der Kulturloge hervor.

Zugunsten der Kulturloge hat die Marburger Künstlerin Anne Kallmann zwei Werke zur Verfügung gestellt, die im Internet versteigert werden sollen.